

406. Bremer BuchPremiere: „Brandfährte“ von Rose Gerdts-Schiffler

Alles andere als enttäuschte Liebhaber

Von unserem Mitarbeiter
Peter Voß

BREMEN. Mit Zigarette eingeschlafen. Es bricht ein Feuer aus, das ein Todesopfer fordert. Ein Routinefall für Feuerwehr und Kripo. Für Zeitungsjournalisten auch: 20, 30 Zeilen – mehr gibt so ein Unfall nicht her.

Die Kollegin Rose Gerdts-Schiffler (47) kennt das aus ihrer täglichen Arbeit. Seit 18 Jahren schreibt sie für den WESER KURIER. Und doch hat die Polizei- und Gerichtsreporterin aus diesem Stoff einen Roman, 300 Seiten dick, gewoben: „Brandfährte“ heißt er. Es ist nach ihrem Erstling „Gedankenmörder“ ihr zweiter Bremen-Krimi. Ohne ihr Debüt abzuwerten, aber der neue ist noch besser.

Der Roman behandelt ein Thema, mit dem sich die Autorin auskennt: Stalking. „Liebeswahn“ heißt die deutsche – verarmlosende – Übersetzung. Gerdts-Schiffler hat sich schon Ende der 90er Jahre mit dem Thema beschäftigt – zu einer Zeit, als das Thema selbst bei vielen Ermittlungsbeamten noch keines war und das Phänomen in seinem Ausmaß von der Polizei völlig unterschätzt wurde.

Mittlerweile hat sich das geändert. Denn Stalker sind alles andere als enttäuschte Liebhaber, die nicht ihre Finger von der oder dem Angeboteten lassen können. Sie sind besessen von ihrem Gefühl der – vermeintlichen – Liebe zu einer oder einem anderen. Dabei sind sie nichts anderes als krank und/oder kriminell. Sie berauschen sich an der eigenen Macht und vor allem der Ohnmacht ihres Opfers. Und gehen manchmal soweit, ihn psychisch und phy-



Autorin Rose Gerdts-Schiffler mit ihrem neuen Roman. Foto: F.T. Koch

sich zu zerstören. Von dieser Persönlichkeitsstruktur bekommt der Krimi-Leser eine Ahnung. Denn anders als in ihrem Erstlingsroman hat Gerdts-Schiffler sich in den Täter hineinversetzt, seine Gedanken nachgezeichnet. Das ist ihr nicht schwer gefallen. Denn während ihrer Recherchen für Zeitungsartikel hatte Rose Gerdts-Schiffler etliche Gespräche mit Stalkern geführt. Gespräche? „Eigentlich kann man das gar nicht so nennen“, sagt die Autorin rückblickend. Sie hat die Erfahrung gemacht: „Stalker sind für rationale Argumente in der Regel nicht ansprechbar. Man kann mit ihnen auch nicht verhandeln. Das einzige, was hilft, sind Grenzen setzen. Und das früh und mit klarer Androhung von Konsequenzen.“

Derartige Erfahrungen hat die Autorin in ihren Roman eingewoben. Allerdings ohne sich zum Richter über die Täter und Täterinnen aufzuschwingen. Sie verurteilt nicht, sie erzählt. Nun ist es schwer, einen Roman zu rezensieren, ohne dabei zu viel zu verraten. So erlauben wir uns le-

diglich soviel: Die Figuren Kommissar Frank Steenhoff und seine attraktive, lesbische Kollegin Navideh Petersen kennen wir aus dem ersten Roman; sie sind uns irgendwie vertraut und bekommen doch neue, ungeahnte Züge. Es ist ein Buch, das uns Einblicke in den Alltag der ermittelnden Polizeibeamten gewährt, genauso wie es uns mitnimmt in die ebenso faszinierende wie bedrückende Gedankenwelt von Täter und Opfer. Man will wissen, wer und was der Täter ist, wo er arbeitet, wie er lebt. Und wie die Polizei versucht, ihm auf die Schliche zu kommen. Die Leser ermitteln automatisch mit, sie werden plötzlich überrascht und erinnern sich der Lilien auf dem Buchumschlag – der Lilien von Rose. „Brandfährte“ ist – im wahrsten Sinne des Wortes – wahnsinnig spannend.

Am Mittwoch, 5. März, stellt Rose Gerdts-Schiffler ihren Roman „Brandfährte“ ab 19.30 Uhr in der Zentralbibliothek im Rahmen der Bremer BuchPremiere vor.